

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pf., durch die Post zogen 1 RM. 54 Pf.

Verantwortlicher: Hr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgehend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Müllig-Roigischen, Munsig, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachschorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligshaus, Speckshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Biskunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Biskunke, beide in Wilsdruff.

No. 37.

Donnerstag, den 28. März 1907.

66. Jahrg.

Unter dem Pferdebestande im Gehöfte Kat.-No. 49 in Wilsdruff ist die Brusseuche ausgebrochen.

Weissen, am 26. März 1907.

2555

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Rosol, früher in Herzogswalde wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wilsdruff, den 26. März 1907.

2553

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 8 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Darlehens-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumverein zu Limbach bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, ist heute eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer **Clemens Stein** in Helbigsdorf aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer **Max Jeremias** in Limbach in den Vorstand gewählt worden ist.

Wilsdruff, den 26. März 1907.

2552

Königliches Amtsgericht.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 2. und 3. Stück vom Jahrgange 1907, vom Reichsgesetzblatte Nr. 6 bis mit 11 des Jahrganges 1907.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Aufschlage in der Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 23. März 1907.

Der Stadtrat.

Kahlenberger.

Bis spätestens

den 3. April 1907

und Bundeskultur-Rente und bis spätestens

den 14. April 1907

ist der 1. Termin Land- und Immobilien-Brandkassenbeiträge nach 1 Pf. beziehentlich der Beitrag von der freiwilligen Versicherungsabteilung nach 1 1/2 Pf. für die Beitragsbeiträge an die Stadtfeuererinnahme zu entrichten.

Nach Ablauf der bezeichneten Zahlungsfristen erfolgt gegen Säumige die Einleitung des Mahnverfahrens, ev. die zwangsweise Beitreibung der restierenden Gefälle.

Wilsdruff, am 27. März 1907.

Der Stadtrat.

Kahlenberger.

Wächter-Gesuch.

In der Gemeinde Unfersdorf bei Kesselsdorf ist die Gemeindediener- und Nachtwächterstelle baldigst zu besetzen. Gehalt 300 Mark pro Jahr. Der Betreffende kann auch das **Mauwurfschellen** mit übernehmen.

Bewerber um diese Stelle haben sich bis 4. April d. J. beim Unterzeichneten zu melden.

Unfersdorf, den 26. März 1907.

P. Irmer, Gem.-Vorst.

Die Festtags-Nummer erscheint am Sonnabend Vormittag 9 Uhr.

Inseraten-Aannahme bis morgen Freitag abends 6 Uhr.

Man bestell das „Wilsdruffer Wochenblatt“ für die Monate

April, Mai, Juni

in Wilsdruff bei der Geschäftsstelle und Ausgabestellen (Bruno Gerlach, Ernst Adam, Bertha verw. Major, Bruno Klemm, Magnus Weise), und in folgenden Orten bei den Ausgabestellen, die das Blatt noch am Abend des Erscheinens den Lesern zustellen, und zwar in

Birkenhain-Limbach: bei Herrn Gemeindediener Zduncken, Limbach,

Blankenstein: bei Herrn Arbeiter Zeller, Blankenstein,

Grumbach: bei Frau verw. Köhler, Grumbach,

Helbigsdorf: bei Herrn Kaufmann Nestler, Helbigsdorf,

Herzogswalde: bei Herrn Julius Böhme, Herzogswalde,

Kaufbach: bei Herrn Gemeindediener Wäzig, Kaufbach,

Kesselsdorf: bei Herrn Hermann Becker, Kesselsdorf (im Hause des Herrn Bäckermeister Silbrich),

Klipphausen-Sachschorf: bei Herrn Bruno Kutschid, Klipphausen,

Mohorn: bei Herrn Ernst Randler, Mohorn,

Röhrschorf: bei Herrn Wirtschaftsbefitzer Reibig, Röhrschorf,

Sora, Lamperzdorf und Lohzen: bei Herrn Wirtschaftsbefitzer Henrich, Lohzen.

In den übrigen Orten bei den Postboten oder Postanstalten.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 27. März 1907.

Deutsches Reich.

Abg. Prinz Arenberg f.

Der bekannte einflussreiche Zentrumsabgeordnete Franz von Assi Ludwig Maria Prinz von Arenberg ist in Kresfeld gestorben, nachdem er längere Zeit an einem schweren Leiden darnieder gelegen hat. Prinz Arenberg vertrat den rechten Flügel des Zentrums und hat durch seine reiche Betätigung im Kolonialamt und der Kolonialgesellschaft, wie durch seine persönlichen Beziehungen — er war Hausfreund beim Reichskanzler — einen weitreichenden Einfluß ausgeübt, oft zum Nutzen der nationalen Bestrebungen, immer aber auch zum Nutzen der Zentrumshegemonie. In neuerer Zeit sank sein Einfluß, und in der Ära Erzberger-Roeren war er kaltgestellt. Leider hat er sich von der Hintertreppenspolitik, die mehrere seiner Fraktions-

genossen im Kolonialamt trieben, nicht ferngehalten, wenn seine Bemühungen zugunsten der Missionare und zu Ungunsten der den Missionaren mißliebigen Personen auch nicht den bössartigen Charakter der Roeren-Erzbergerischen Expansions- und Vertuschungsversuche annahmen. Prinz Arenberg ist 57 Jahre alt geworden.

Ernst v. Bergmann f.

Wir stehen am Sarge eines der Könige deutscher Wissenschaft. Mit Ernst v. Bergmann ist einer der Großen dahingegangen, die in immer neuer siegreicher Bewährung vordringender wissenschaftlicher Genialität den Ruf des Volkes der wissenschaftlichen Denker und Pfadfinder über die Erde getragen haben. Was Bergmann, dessen hilfreiche Dienste an den Höfen von Berlin und Petersburg, wie von Madrid und Konstantinopel erbeten wurden, für die Chirurgie geleistet hat, das kann hier kaum angedeutet werden: Wie er, ein gedorener Feldherr im Reiche der Wissenschaft, auf den Schlachtfeldern Böhmens, Frankreichs und des Balkans, wie an den Krankenbetten des Friedens, sein Wissen und Können immer tiefer gründete, wie er die Methoden der Wundbehandlung und aller chirurgischen Operationen immer sicherer und feiner herausbildete, bis er der anerkannt erste Chirurg der Erde war, das ist auch der Laienwelt immer stärker zum Bewußtsein gekommen. Ebenso hell wie der des bahnbrechenden Gelehrten, des überaus anregenden Lehrers und sieghaft-künstlerischen aber glänzt der Ruhm des Reiches und des Menschen, der sich um die Hygiene und organisatorische des Rettungswesens unsterbliche Verdienste erworb, der ein stets hilfsbereiter Tröster der Kranken, ein Freund seiner Freunde und Helfer gewesen ist. In seltener Harmonie der äußeren Erscheinung und des inneren Wesens, des theoretischen Erkennens und des vorbildlichen praktischen Wirkens, ein Hergensbezwinger im persönlichen Verkehr und eine groß angelegte, allem Schematismus abholde Natur in jeder Hinsicht, hat er sich ein Denkmal im Herzen aller gesetzt, die ihm irgendwie näher treten durften.

Sozialdemokratie und Todesstrafe.

Unter der Überschrift „Ein Knabe auf dem preussischen Schafott“ erwähnt das Münchener Sozialistenblatt die Hinrichtung eines 19-jährigen früheren Fürsorgezögling in Aachen, der einen Schutzmann niedergeschossen hatte, als dieser ihn verhaften wollte. „Die Denker“, fügt die „Münchener Post“ hinzu, „waren immer gute Argumente gegen die Todesstrafe; der Aachener ist der beste.“ Aus der Jugend des Hingerichteten diesen Schluß zu ziehen, ist nichts als „graue Theorie“. Aus einer langen Reihe einzelner Fälle weiß man, welches Maß von Rohheit in jugendlichen Verbrechen nur zu häufig vorhanden ist. Solchen Elementen gegenüber aus Menschenfreundlichkeit die Abschaffung der Todesstrafe zu empfehlen, kann man mit dem gewiß human denkenden Friedrich Paulsen als

ein Anzeichen großer Entfremdung vom wirklichen Volksleben betrachten. Paulsen spricht in seinem „System der Ethik“ die Vermutung aus, daß die Zukunft von der Todesstrafe einen erheblich ausgedehnteren Gebrauch machen werde. Der besondere Triumph, den die „Münch. Post“ damit auszuspielen glaubt, daß sie den in Aachen Hingerichteten als Knaben behandelt, wirft ein grelles Licht auf das sozialdemokratische Parteiprogramm, das demgemäß ebenfalls für „Knaben“ das Wahl- und Sitzenrecht fordert. Denn ist ein 19-jähriger ein Knabe, so kann er unmöglich mit 20 Jahren ein Mann sein.

Ausland.

Tatjana Leontieff vor dem Schweizerischen Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht zu Thun begann am Montag der Prozeß gegen die russische Studentin Tatjana Leontieff, welche angeklagt ist, am 1. September 1906 im Speisesaal des Hotels Jungfrau den Rentier Charles Müller aus Paris ermordet zu haben.

Ueber den Vorgang, der Gegenstand der Anklage bildet, sei folgendes kurz wiederholt: Am 27. August abends war ein junges Fremdenpaar im Hotel abgestiegen. Es bewohnte zusammen ein Zimmer und schied sich in der Fremdenstube als Herr und Frau Henrik Strafford aus Stockholm ab. Die etwa 23-jährige, hochlegante Dame verriet sofort den russischen Typus. Am 31. August abends verließ der Begleiter der Dame, mit Bergkost und Rucksack angetan, angeblich um eine Bergtour zu machen, und ließ diese allein im Hotel zurück. Vom Augenblick der Abreise des Mannes an hat man von diesem selbst bis heute keine Spur mehr entdeckt. Gleichzeitig mit diesem russischen Paar wohnte im Hotel ein Herr Charles Müller, Rentier, aus Paris. Am Samstag mittag 1 Uhr sah im Speisesaal alles an der Mittagstafel. Herr Müller speiste allein an einem Tischchen in der Nähe der russischen Dame und las eine Zeitung. Plötzlich erhob sich die Nachbarin, trat einen Schritt auf Herrn Müller zu, zog aus ihrer Tasche eine automatische Pistole und feuerte rasch nacheinander sieben scharfe Schüsse auf den Pariser. Dieser sank schon beim dritten Schusse vom Stuhle. Trotzdem feuerte die Attentäterin weiter. Dann trat sie ruhig seitwärts und verließ den Speisesaal. Draußen auf der Veranda wurde ihr von einem Kellner die noch rauchende Waffe entnommen und sie selbst angehalten und der sofort herbeigeholten Polizei übergeben. Eine ungeheure Aufregung hatte sich aller Gäste bemächtigt. Das unglückliche Opfer verschied nach einer Stunde. Die verhaftete Russin verweigerte sofort die Angabe irgendwelcher Personalien über sich selbst und über den mit ihr angekommenen und plötzlich abgereisten angeblichen Herrn Strafford. Dagegen erklärte sie sofort, sie habe den Auftrag erhalten, den früheren russischen Minister Durnowo zu töten. Weitere Mitteilungen könne